



**Ein verschuldeter Architekt war der Bankräuber** mit der Karnevalsmaske, der bei seinem mißglückten Bankraub in Köln von einem Polizisten - wie der Staatsanwalt feststellte - in Notwehr erschossen wurde. Eine automatische Kamera in der Bank hielt den Vorgang fest. Bild 1: Polizisten laufen mit gezogenen Waffen auf den 56jährigen zu. Bild 2: Der Räuber feuert auf den ersten Polizisten und durchschießt dessen Hand. Der zweite Beamte (ganz rechts) erschöß später den Architekten, um den Kollegen zu schützen. Bild 3: Der an der Hand getroffene Polizist - die Kugel war danach an seinem Funkgerät in der linken Brusttasche abgeprallt - tritt liegend nach der Waffe des Architekten. Bild 4: Vom zweiten Polizisten (im Bild nicht sichtbar) getroffen, bricht der tödlich verletzte Bankräuber zusammen. Er soll schon im Dezember einmal bei einem Banküberfall in Köln gescheitert sein. Funkbilder: Kripo/dpa

Der kleine freie Architekt wittert Morgenluft. Freudig begrüßt er den Lockruf der Selbsthilfe. Das Ende des staatlich reglementierten Sozialen Wohnungsbaus hat ihm weniger Aufträge und mehr Schulden beschert aber dafür den Mut zur Eigeninitiative, zur Phantasie, zu unkonventionellen Lösungen zurückgegeben.

Der Bankraub des Architekten war praktizierte Selbsthilfe im besten Sinn. Unsere volle Sympathie gehört dem Verlierer. Denn daß er erschossen wurde, spricht nicht gegen Selbsthilfe, nur gegen bornierten Individualismus und überholte Handwerkelei, von der sich kleine freie Architekten offensichtlich nur schwer trennen können.

Kalt und herzlos hält die Videokamera das Geschehen fest. Sie ist das neue Medium städtischer Ordnung. Das magische Auge des Herrn blickt in die Taschen der Hausfrauen, die Nischen der Parkhäuser, in Straßenfluchten, überwacht Eingänge, Ausgänge, Totranke und Kleinkinder, ruht gefällig auf Demonstrantengesichtern und beobachtet unablässig Briefkästen, Wohnungen, Sperrbezirke, Gettos.

Der Erkenntnishunger öffentlich bediensteter Planer ist groß. Die ausgleichende Gerechtigkeit planerischer Intervention geht kleinteilig vor. Die Analyse städtischer Problementwicklung verlangt den Gesamtüberblick, aber die Lösungsansätze können nur mehr schwerpunktmäßig greifen. Unter dem Druck radikaler Ausgabenkürzungen kämpft arbeitnehmerorientierte Planung verstärkt an allen Fronten kommunaler Politik, um Streichungen an den richtigen und nicht etwa den falschen Stellen. „Gerade jetzt ist der interdisziplinär ausgebildete, mit wissenschaftlicher Methodik arbeitende Planer gefordert“, rufen nimmermüde Sozialtechnokraten hinter den EDV-Stößen zur alternativen Haushaltsplanung den Kollegen zu, die resigniert ab-

Friedhelm Schrooten

## Räuber und Gendarm

winken: „Es wird immer schwerer ein rationales Planungsverständnis an den Mann zu bringen“.

Die fünfte Kolonne der staatlichen Vernunft leidet unter Orientierungsschwierigkeiten. Die Volkszählung verspricht Arbeit und neue Erkenntnisse in Fülle, doch es mangelt an Handlungsperspektiven. Der ganze Planerstand lebt ausschließlich vom Eingriff der öffentlichen Hand, und die hat sich weitgehend auf den Polizeieinsatz zurückgezogen. Basisinitiativen und Selbsthilfe zum Ausgleich fehlender öffentlicher Leistungen werden die meisten Planer loben, obwohl sie nach 10 Jahren sozialdemokratischer Herrschaft immer noch glauben, geplanter Fortschritt kommt von oben.

Häufig von der Architektur her kommend, vor ihrem kunstgewerblichen Betrug fliehend, aber verliebt in die selbstvergessene Arbeitsweise bei leiser Musik haben jahrelang kleine freie Planerbüros Mittlerdienste und Zuarbeit leisten dürfen. Sich vom öffentlichen Auftraggeber distanzierend, erhielten sie an den Haustüren der Sanierungsbetroffenen alle nötigen Daten für den Sozialplan und lernten in den Wohnzimmern die menschlichen Nöte kennen. Die Guten unter ihnen ließen sich von der

Stadt bezahlen und kämpften auf der Seite der Betroffenen für die bessere Planungsalternative. Ihnen hat die öffentliche Hand den Arbeitsstuhl weggezogen. Um nicht ganz auf der Straße zu sitzen, müssen sie einen neuen Markt erschließen. Wer nicht mehr im öffentlichen Auftrag tätig werden kann, muß sich an Privat verkaufen. Harmonisierung und Problembereinigungen im kleinen Maßstab sind gefragt, egal ob öffentlich oder privat. Flickschusterei am besten alternativ garniert mit Selbsthilfe und grüner Soße. Von der Strategie zur Fingerfertigkeit, vom Städtebauer zum Spezialisten für Umbauten und Modernisierungen, vom Landschaftsplaner zum Gartengestalter. Ökotope sind der letzte Schrei in den Gärten der Reichen!

Offensichtlich ist eine Umwertung im Gange, aber irgendwie ist alles schon durchschaut. Die sozial engagierten Planer von gestern sind die Ökologen von heute. Die immer noch begeistert arbeitnehmerorientierten Planer sind die Sonnenstaatetechniker von morgen (spätestens). Aber die Geschichte ist nicht zu Ende wo die Video-Bilder abbrechen....

Der Bulle steht mit rauchender Pistole, doch vor ihm der Architekt ist nicht tot zu kriegen. Er steht auf, zieht die Maske vom Gesicht und zeigt sein strahlendes Lächeln. „O.K. Jungs, diesmal gings daneben. Macht euch keine Sorgen, ich geht jetzt nach Hause, laß mir alles durch den Kopf gehen und probiers nochmal mit nem besseren Plan“.

Sie versuchen es immer wieder von vorn. Jeder für sich mit seinem kleinen Plan. Dabei müßten wir, planerisch gesprochen, gerade jetzt gesellschaftlich denken und möglichst kollektiv handeln. Ohne Illusionen über die staatliche Macht, keine neue Liaison, ohne staatsvermittelte Konzepte, Planung von unten, Ausdruck der Vergesellschaftung, der bewußten Aneignung des Lebens ist immer noch ein weites Feld - un bebaut.